



familien **selbsthilfe
psychiatrie**

**Bundesverband der
Angehörigen psychisch
Kranker e. V.**

Geschäftsbericht 2010

Geschäftsbericht des Vorstands und der Geschäftsführung des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK) für das Jahr 2010

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Personalien und Arbeitsgebiete**
- 3. Tagungen**
- 4. Interessenvertretung und politische Lobbyarbeit**
- 5. Information und Beratung**
- 6. Projekte**
- 7. Einbindung in Netzwerke**
- 8. Sonstige Verbandsaktivitäten**
- 9. Förderer und Unterstützer**
- 10. Vorschau 2011**
- 11. Zum Schluss**

1. Einleitung

2010 konnte der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK) auf sein 25-jähriges Bestehen zurück blicken. Vergleichsweise spät – gemessen an anderen Verbänden der gesundheitlichen Selbsthilfe in Deutschland – haben die Angehörigen psychisch kranker Menschen sich „getraut“, sich zu organisieren, um sich gegenseitig zu stützen, aus den Erfahrungen der anderen zu lernen und um aus diesen gemeinsamen Erfahrungen Forderungen zu artikulieren: gegen Vorurteile und Stigmatisierung der Familien mit psychisch Kranken durch die Mehrheitsgesellschaft, für eine Gleichstellung seelisch Kranker mit körperlich Kranken, eine bessere Behandlung und nicht zuletzt für das Wahrnehmen und die Anerkennung der Angehörigen selbst, als Menschen mit einem eigenen Informations- und Unterstützungsbedarf, sind die Familien doch – damals wie heute – das zentrale „Versorgungssystem“ für chronisch psychisch kranke Menschen. Insofern ist der BApK bis heute eine echte Grassroot-Organisation, getragen von den 15 Landesverbänden und den über 500 regionalen Selbsthilfegruppen bundesweit.

Damit gehört er nicht nur zu den „ältesten“ sondern auch zu den mitgliederstärksten Selbsthilfeverbänden auf dem Gebiet der psychischen Erkrankungen, die die Interessen der Betroffenen und ihrer Familien gegenüber dem Versorgungssystem, der Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit vertreten. Aufgrund der vielfältigen Vorurteile und Diskriminierungen, mit denen dieser zahlenmäßig nicht kleine Personenkreis auch heute noch konfrontiert wird, ist die „Lobby“ für psychisch kranke Menschen immer noch, sagen wir, ausbaufähig. Deshalb hat sich der BApK in den letzten Jahren und besonders auch in 2010 zur Aufgabe gemacht, die Kooperation und Vernetzung der Selbsthilfeverbände und -initiativen in diesem Bereich voranzutreiben, um den psychisch Kranken und ihren Familien eine – hörbare – Stimme zu geben, getreu unserem Motto: „Mit psychisch Kranken leben – Selbstbewusst und solidarisch!“

2. Personalien und Arbeitsgebiete

Personell gab es 2010 keine Veränderungen im Vorstand des BApK. Alle Vorstandsmitglieder konnten die übernommenen Verpflichtungen wahrnehmen; die Vorstandarbeit war durch eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gekennzeichnet. Da alle Mitglieder des Bundesvorstandes vielfältige ehrenamtliche Tätigkeiten in ihren Heimat-Landesverbänden ausfüllen, ergab sich auf diesem Wege auch eine enge Vernetzung an die Basis der Selbsthilfearbeit in den Regionen. Auch bei den Mitarbeitern gab es keine Veränderungen.

3. Tagungen

Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker“

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums hatte der BApK am Vorabend seiner Jahrestagung im September zu einer kleinen Festveranstaltung nach Königswinter bei Bonn eingeladen. Eingefunden hatten sich dazu u.a. der Behindertenbeauftragte der Stadt Bonn, viele Aktivisten der ersten Stunde aus den eigenen Reihen und von heute und natürlich gab es auch das eine oder andere Grußwort von Vertretern von Verbänden, Wegbegleitern, Förderern und langjährigen Gefährten.

Daraus stellvertretend einige Zitate:

„Ich erinnere mich an eine Veranstaltung in Bonn des Dachverbandes psychosozialer Hilfsvereinigungen etwa 1980, wo Herr Wing aus England zu Gast war und Angehörige von ihren Belastungen und den Erfah-

rungen mit Profis und Institutionen berichteten. Sie fühlten sich allein gelassen, unverstanden und oft angefeindet als Verursacher psychischer Erkrankungen. Oft brachen sie in Tränen aus oder verstummten. Die Notwendigkeit, sich zusammen zu finden, sich zusammen zu schließen und dadurch Rückhalt für den Einzelnen und Gewicht nach außen zu gewinnen, war bald klar. Heute haben die Angehörigen ihre Stimme gefunden und werden dank ihrer Vertretung auf vielen Ebenen gehört.“ (Hildegunt Schütt, Ehrenvorsitzende BApK)

„Der BAPK hat ... die bundesweite Etablierung von Selbsthilfegruppen in der Psychiatrie vorangetrieben. Dabei ist die Wirkung seines öffentlichen Engagements enorm und er hat sicherlich auch eine Vorreiterrolle für die Selbsthilfe-Szene insgesamt eingenommen. Heute ist die psychiatrische Angehörigen Selbsthilfe ein angesehener Gesprächspartner, nicht nur für Politik und Verwaltung, sondern auch in den wichtigen Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.“ (Dr. Thomas Stracke, Bundesgesundheitsministerium)

„Für die Zukunft wünsche ich Ihnen als Bundesverband und genauso den Organisationen auf Landesebene und örtlicher Ebene Wachsamkeit für die Belange der Psychiatrie und der Psychotherapie, Durchhaltevermögen, besonders in den Bemühungen um den Aufbau regionaler Selbsthilfestrukturen, gleichzeitig genügend Eigensinn mit Blick auf die eigenen Interessen und genügend Offenheit mit Blick auf die Interessen anderer.“ (PD Dr. Bernward Vieten, Bundesdirektorenkonferenz)

Nach all den guten Worten, Rück- und Ausblicken gab es im Anschluss bei einem Sekt und Abendessen natürlich auch jede Menge Zeit für Gespräche, die wohl ziemlich oft mit: „Weißt du noch, als ...“ begonnen haben. Dass man es dabei aber nicht bewenden lässt, zeigte eindrücklich der nächste Tag mit der Angehörigentagung des BApK.

„Vom Gelingen und vom Scheitern – Psychiatrische Hilfen annehmbar gestalten“

BApK-Jahrestagung am 4. September 2010 in Königswinter bei Bonn

Warum ist es für psychisch kranke Menschen oft so schwer, Hilfen in welcher Form auch immer anzunehmen? Was macht eine Behandlung dann manchmal doch akzeptabel? Und wer übernimmt die Verantwortung im Spannungsfeld zwischen unterlassener Hilfeleistung und persönlichen Freiheitsrechten, wenn scheinbar gar nichts mehr geht?

Diese Fragen sind so alt wie die Geschichte der Psychiatrie als medizinischer Disziplin und sie bewegen natürlich ganz besonders die Familien mit psychisch Kranken, die sich damit auch heute noch oftmals allein gelassen fühlen. Daran hat sich auch im 25. Jahr des Bestehens des BApK nichts geändert. Aktualität gewinnt die Problematik auch vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die UN-Behindertenrechtskonvention und das vom Bundestag in der vergangenen Legislaturperiode verabschiedete Patientenverfügungsgesetz.

Nachdem am Vorabend das 25jährige Jubiläum des Bundesverbandes willkommener Anlass zum Rückblick und zum Feiern war, machten sich die „Jubilare“ und Gratulanten gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern schon am nächsten Tag wieder „an die Arbeit“, um gemeinsam Antworten auf solche schwierigen Fragen zu finden. Dabei wurde die Problematik, wie das guter Brauch ist, aus verschiedenen Perspektiven gedreht, beleuchtet und nach gordischen Knoten bzw. vielleicht auch Ariadnefäden gesucht. Durch die Veranstaltung führte Gudrun Schliebener, die Vorsitzende des BApK.

Prof. Asmus Finzen konnte bei seinen Überlegungen zu „Behandeln und Verhandeln“ auf über 40 Jahre Psychiatrie-Erfahrung, vor allem im stationären Bereich, zurückblicken. Das Entscheidende dabei ist eine vertrauensvolle Beziehung, wenn auch der Weg dorthin weit, mitunter steinig und auch nicht immer von

Erfolg gekrönt ist. Das lässt sich auf die Geschichte der Psychiatrie insgesamt wie auch auf jeden einzelnen individuellen Lebens- und manchmal Leidensweg übertragen. So eint die Geschichte vom Gelingen und vom Scheitern uns alle.

Um die ambulante Versorgung vor und nach der Klinik ging es im Vortrag von Burkhardt Rother. Mit dem Titel: „Im ambulanten (N)irgendwo – verlässlich oder verlassen“ vertrat der Psychologe, der viele Jahre beim Sozialpsychiatrischen Dienst in Herford gearbeitet und den Krisendienst vor Ort maßgeblich mit voran gebracht hat, die These, dass das zergliederte Versorgungssystem mit den unterschiedlichsten Interessen und Logiken der Anbieter und Kostenträger eine verlässliche und an den Interessen der Menschen orientierte ambulante Versorgung unmöglich macht. „Ganzheitliche Ansätze, konstante Beziehungsangebote und nicht abwehrendes sondern verantwortliches Verhalten werden durch die strukturellen Bedingungen nicht nur erschwert sondern oft unmöglich gemacht. Gesellschaftliche Ressourcen werden in Verwaltungsaktivitäten und nicht für die Unterstützung von psychisch Kranken und Behinderten und ihre soziale Umgebung ineffektiv genutzt.“ Sein Fazit: „Ich bin wenig optimistisch, dass die Versorgung sich flächendeckend bessern wird. Vielleicht habe ich Unrecht. Unrecht werde ich aber nur dann haben, wenn Kräfte von außerhalb des professionellen Systems unbequem werden. Die Psychiatrieerfahrenen und die Angehörigen haben die Chance, diese Kräfte zu sein und zu werden. Ich hoffe, sie nutzen sie.“

Karl Heinz Möhrmann, Vorstandesmitglied des Bundesverbandes und Vorsitzender des bayerischen Landesverbandes, erläuterte im Anschluss die Perspektive der Familien auf „annehmbare Hilfen“. Ausgehend von der Ambivalenz des Begriffs „annehmbar“, der ja nicht nur in einem Sinn zu verstehen ist, ging er auf die vielfältigen Schwierigkeiten ein, die Hilfen für psychisch kranke Menschen in ein nicht unerhebliches Spannungsfeld unterschiedlicher (objektiver und auch subjektiver) Interessenlagen stellen. Nicht alles, was für den einen durchaus als annehmbar erscheint, ist das für andere am Geschehen Beteiligte. Das kommt nicht nur in den besten Familien vor, sondern ist auch mit dem Unterstützungssystem stets aufs Neue – und hier kam Asmus Finzen erneut ins Spiel – „zu verhandeln“.

Was kann für psychisch kranke Menschen, ob mit einer oder ohne eine Diagnose, eine Hilfe sein, die als solche erlebt und damit annehmbar wird? Der Frage nahm sich die Bielefelder Autorin Sibylle Prins an. Sie spricht mit ihren kritischen und humorvollen Wortmeldungen (nicht nur) zahlreichen Psychiatrie-Erfahrenen aus der Seele und hat sich in den letzten Jahren eine echte Fangemeinde „erschrieben“. Auch diesmal gelang es ihr sehr eindrücklich, Einsichten mit Aussichten zu verbinden und die Thematik so differenziert wie humorvoll und mit einer großen Gelassenheit zu beleuchten.

Alle Vorträge finden Sie auf unserer Internetseite www.bapk.de zum Downloaden. Außerdem ist auch eine Tagungsdokumentation in schriftlicher Form erschienen. Gefördert wurde die Tagung durch das Bundesministerium für Gesundheit.

„Kinder psychisch kranker Eltern – (auch) ein Thema für die Politik!“

Fachtagung am 9. März 2010 in der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz in Berlin

Seit im Jahr 1996 die erste bundesweite Tagung mit dem Titel „Auch Kinder sind Angehörige“, vom Angehörigenverband initiiert und veranstaltet, auf die Probleme einer bis dahin völlig verdrängten Risikogruppe – den Kindern, die mit psychisch kranken Eltern aufwachsen – aufmerksam machte, sind über zehn Jahre ins Land gegangen. Seitdem hat sich hier, wie kaum in einem anderen Feld, eine Menge Positives getan und wir als Selbsthilfverband können auf unseren Anteil daran durchaus mit Stolz und Selbstbewusstsein hinweisen.

In den Jahren 2008 und 2009 konnte der BApK mit seinem Kooperationsprojekt „Die vergessenen Kinder“, gefördert durch den BKK Bundesverband und das Bundesgesundheitsministerium, die Aufmerksamkeit für die Belange der Kinder und Jugendlichen verstärken, die mit psychisch kranken Eltern aufwachsen. In Deutschland sind das immerhin 3 bis 4 Millionen Kinder. Was diese Familien an Aufmerksamkeit, Information und Unterstützung brauchen, ist inzwischen recht gut erforscht und auch in der Praxis erprobt. Was fehlt, ist die flächendeckende, verlässliche Umsetzung von Prävention und Hilfe dort, wo es Not tut, sowie Strukturen einer erprobten Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen Hilfesysteme und Fachleute.

Bei unserer sehr gut besuchten Fachtagung im März in Berlin wurden bewährte Unterstützungsangebote für die betroffenen Familien vorgestellt und mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Praxis und Selbsthilfe diskutiert, wie verlässliche Hilfen für diese Kinder dauerhaft umgesetzt werden können. Unterstützt wurde die Tagung vom BKK Bundesverband, dem Land Rheinland-Pfalz und dem Verein zur Unterstützung Gemeindenaheer Psychiatrie in RLP.

4. Interessenvertretung und politische Lobbyarbeit

Die Forderungen von Patienten und ihren Familien zur Weiterentwicklung der Versorgung psychisch kranker Menschen, wie sie in der Agenda 2020 dargelegt worden sind, waren zweifellos Schwerpunkt der Kontakte und Gespräche mit Vertretern von Regierung und Politik, wo der Forderungskatalog mit den gemeinsamen Positionen der verschiedenen Selbsthilfeverbände großes Interesse fand. Dazu konnten wir Gespräche mit Gesundheitspolitikern aller im Bundestag vertretenen Parteien führen, so z.B. mit Dr. Carola Reimann, der Vorsitzenden des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages, die wir auch zur Mitarbeit in unserer Jury zum „Impuls-Integrationspreis 2010“ gewinnen konnten. Auch zum Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Wolfgang Zöller wie zum Behindertenbeauftragten, Hubert Hüppe, konnten wir den Kontakt intensivieren und Gespräche auf Vorstandsebene führen. Stellung beziehen konnten wir in diesen Gesprächen zu einer Vielzahl von Themen. Stellvertretend seien hier einige Schwerpunkte aus dem letzten Jahr aufgeführt:

Umsetzung UN-Behindertenrechtskonvention

Auf zahlreichen Veranstaltungen und in Gesprächen war der Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention heißdiskutiertes Thema. Wie andere Behindertenverbände auch, sehen wir hier Chancen für eine verbesserte Inklusion auch chronisch psychisch kranker Menschen sowie des Schutzes ihrer Persönlichkeitsrechte. Dabei auch die Situation der Familien mit zu bedenken, ist unser besonderes Anliegen. Dazu Gudrun Schliebener in der Auftaktveranstaltung zu einer Gesundheitsreihe am 10./11. November 2010 im Kleisthaus beim Behindertenbeauftragten der Bundesregierung: „Ganz dringend ist die Vereinheitlichung der Rechtsgrundlagen für Zwangsmaßnahmen. Dazu gehört natürlich eine Kontrollmöglichkeit, denn die gibt es nur vereinzelt.“

Verhandlungen um neue PIA-Verträge

Wie schon in den Jahren zuvor, beschäftigten uns auch in 2010 Auswirkungen neuer – oder alter – Bestrebungen, Gesundheitspolitik auf Kosten der Patienten und ihrer Familien durchzusetzen. Schwerpunkt der vergangenen Zeit waren dabei die Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA), die sich aus unserer Sicht zu einem wertvollen und insbesondere für chronisch psychisch Kranke unverzichtbaren Bestandteil der Versorgung entwickelt haben. Nach der Vertragskündigung kam es zu neuen Verhandlungen, die lange streitig verliefen. Hier beteiligte sich der BApK mit Unterstützungsschreiben an das Bundesgesund-

heitsministerium und die Spitzenorgane der Selbstverwaltung. Die Arbeit der Psychiatrischen Institutsambulanzen wurde in diesen Schreiben als unverzichtbar bestätigt, und die Aufrechterhaltung der speziellen Versorgung für schwer oder chronisch psychisch Kranke in den PIAs gefordert. Im Mai 2010 kam es nach zahlreichen Verhandlungsrunden zu einer neuen PIA-Vereinbarung, in der die zu behandelnden Patientengruppen nun genauer definiert werden. Dieser Vertrag trat am 1.7.2010 in Kraft.

Stellungnahme des Angehörigenverbandes bei IV-Verträgen

Der BApK begrüßt grundsätzlich die Chancen, die durch Integrierte Versorgungsverträge auch in der Versorgung psychisch kranker Menschen gegeben sind. Bereits 2006 hat der BApK einen Kriterienkatalog für IV-Verträge erarbeitet, um sicherzustellen, dass derartige Verträge tatsächlich eine bessere Versorgung für die betroffenen Menschen bringen und nicht ausschließlich an den Interessen der Kostenträger und Leistungserbringer orientiert sind.

Die zunehmende Anzahl von Vertragsabschlüssen und der Einstieg einer Management-Gesellschaft, die Tochter eines Pharmaunternehmens ist, hat den BApK zu einer Stellungnahme veranlasst, in der erneut Transparenz der Verträge und Evaluation eingefordert werden, ohne die eine Beurteilung – und erst recht eine Ergebniskontrolle – praktisch nicht möglich ist. Die Stellungnahme wurde auf unserer Homepage veröffentlicht.

„Vor dem Vergessen bewahren“ – Gedenkfeier für „Euthanasie“-Opfer

Der Aktionskreis „T4-Opfer nicht vergessen“ hatte im September wieder nach Berlin zu einer zentralen Gedenkveranstaltung für die Opfer der Erbgesundheitsgesetze von 1933 eingeladen. Auf Initiative des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener haben sich Verbände und Organisationen zusammengeschlossen, um jeweils am ersten Samstag im September den Opfern von Zwangssterilisation und „Euthanasie“ zu gedenken. In seiner Gedenkrede mahnte Hubert Hüppe, der Behindertenbeauftragte der Bundesregierung an: „... Es darf in Deutschland nicht wieder zwischen angeblich „lebensunwertem“ und „lebenswertem“ Leben unterschieden werden. Diese Mahnung gilt gerade angesichts neu aufkommenden eugenischen Gedankengutes. ...“

Woche der seelischen Gesundheit in Berlin

Informationsveranstaltungen, Fachgespräche, Ausstellungen, Filme oder Feste – vom 4. bis 10. Oktober 2010 lud das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit zusammen mit Berliner Einrichtungen, Vereinen und Initiativen ein, sich auf vielfältige Weise mit dem Thema seelische Gesundheit zu beschäftigen. Über 100 Berliner Veranstalter beteiligten sich an der Berliner Woche und die Besucher erwartete ein buntes und vielfältiges Programm mit über 140 Veranstaltungen. Der Schwerpunkt der 4. Berliner Woche lag auf dem Thema „Seelische Gesundheit in der Arbeitswelt“. Es ging um Menschen, die Arbeit haben oder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, und um Menschen, die vorübergehend oder dauerhaft ohne Arbeit sind. Der BApK, der von Anfang an zu den Mitveranstaltern und Ideengebern der Aktionswoche zählt, konnte durch seine umfangreichen Erfahrungen zur Umsetzung des Themas seelische Gesundheit in Unternehmen in vielfältiger Weise an der Vorbereitung und erfolgreichen Umsetzung des Vorhabens mitwirken.

5. Information und Beratung

Auch in diesem Jahr standen uns Selbsthilfe-Fördermittel der Krankenkassen in auskömmlichem Umfang zur Verfügung, sodass wir in den Bereichen Aufklärung, Beratung und Information unsere Arbeit konti-

nuierlich fortsetzen und erweitern konnten. Seit Jahren arbeiten wir daran, diese Bereiche qualitativ und quantitativ auszubauen, um dem stetig wachsenden Bedarf auch weiterhin gerecht zu werden.

Beratungshotline

Die regelmäßigen Beratungszeiten zur telefonischen Beratung konnten mit 3-4 Stunden an allen Arbeitstagen unverändert aufrecht erhalten werden; die Hotline wird nach wie vor stark nachgefragt. Neben dem Telefondienst sind unsere Selbsthilfeberater/innen auch zuständig für die Beantwortung von Briefen und Emails, die uns über beratung.bapk@psychiatrie.de und über die Beratungsplattform www.das-beratungsnetz.de erreichen.

Schwerpunkte sind unverändert: Die Suche nach passenden Selbsthilfegruppen, Fragen zum Umgang mit psychisch kranken Familienmitgliedern oder Freunden sowie Fragen zur Orientierung in dem komplexen Hilfesystem bzw. zu fehlenden Hilfsangeboten, insbesondere im Krisenfall. Mit seiner in Jahrzehnten erworbenen Kompetenz kann unser Beratungsteam manchmal helfen, fast immer aber allein durch Zuhören und Zuwendung unterstützen.

Mitgliederzeitschrift Psychosoziale Umschau

Die „Psychosoziale Umschau“ ist nach wie vor die auflagenstärkste sozialpsychiatrische Fachzeitschrift und gleichzeitig Mitgliederzeitschrift des BApK. Neben umfangreichen Informationen zu gesundheitspolitischen Entwicklungen, zu Fragen des Empowerments von Betroffenen und ihren Familien sowie zu innovativen Behandlungs- und Selbsthilfeinitiativen erschienen auch 2010 patientenrelevante Beiträge aus der psychiatrischen Versorgung und zur Rehabilitation. Auf den Verbandsseiten wurden die aktuellen Entwicklungen in der Angehörigenbewegung vorgestellt. Als Mitherausgeber setzen wir uns dafür ein, dass die „Psychosoziale Umschau“ eine Zeitschrift bleibt, die sich auch an den Bedürfnissen der Angehörigen orientiert.

5 Jahre BApK-Newsletter

„Information ist Zukunft“ – dieser Slogan eines bekannten Wissenschaftsverlages gilt natürlich auch und ganz besonders für die Selbsthilfe. Deshalb entstand Mitte des Jahres 2005 die Idee, interessierte Angehörige und auch die Landesverbände der Angehörigenbewegung regelmäßig und zeitnah mit Informationen aus den Bereichen Psychiatrie, Gesundheit, Soziales und Selbsthilfe zu versorgen. Verwendet werden sollten nur hochwertige Informationen aus seriösen Quellen. Regelmäßig wird auch über Veranstaltungen und Projekte des Bundesverbandes und der Landesverbände informiert; hinzu kommen Tipps zu empfehlenswerten Materialien, Broschüren, Beratungsangeboten und Aktuelles aus Gesetzgebung und Rechtsprechung und auch Skurriles bzw. Infos zum Schmunzeln haben ihren Platz in der „Fundkiste“. Von Beginn an ist Carsten Kolada der verantwortliche Redakteur. Der Abonnentenkreis erweitert sich noch immer stetig und viele Rückmeldungen zeigen uns, dass der Newsletter von seinen Lesern sehr geschätzt wird.

Internet / Psychiatrienetz

Das „Psychiatrienetz im Internet“ wurde 1998 gestartet und in Kooperation von BApK, Aktion Psychisch Kranke, Dachverband Gemeindepsychiatrie, Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie und Psychiatrie-Verlag unter der Adresse www.psychiatrie.de auch im Jahr 2010 erfolgreich fortgesetzt. Das werbefreie Portal bietet neben allgemeinverständlichen Basisinformationen und Hinweisen auf die Aktivitäten der beteiligten Organisationen auch Möglichkeiten zur Recherche und zum interaktiven Austausch. Bei Suchmaschinen findet sich das Psychiatrienetz bei mehreren Begriffen inzwischen an sehr prominenter Stelle.

Da die technische Basis des Psychiatrienetzes, ein Content-Management-System aus dem Jahr 2000 veraltet ist wurde der Umstieg auf ein moderneres System erforderlich. Mit dieser Umstellung wurde 2010 begonnen; sie wird in Kürze abgeschlossen sein.

Publikationen

Mit rd. 50.000 versandten Broschüren erfreuten sich die Informationsmaterialien des BApK auch 2010 großer Beliebtheit. Dazu trugen auch Neuerscheinungen und Neuauflagen bei. Der BApK wird weiter daran arbeiten, sein Angebot an hilfreichen und kostengünstigen Printmaterialien zu erweitern.

Angehörigenratgeber in russischer und türkischer Sprache

Der Angehörigenratgeber „Psychisch krank. Und jetzt?“ erschien 2009 in einer aktualisierten Neuauflage. Die Aktualisierung der russischen und türkischen Übersetzungen erfolgte 2010; die Neuauflagen erscheinen Anfang 2011.

Depressionsbroschüre

Stark nachgefragt in diesem Jahr war eine Neuerscheinung in unserem Broschürenangebot zum Thema Depression. Auch bei depressiven Erkrankungen sind die Familien – Eltern, Partner, Kinder und Geschwister der Erkrankten – intensiv mit betroffen. Deshalb haben wir uns entschlossen, Informationen, aber auch ganz praktische Ratschläge und Empfehlungen für die Menschen zusammen zu stellen, die mit einem depressiv Erkrankten leben, die helfen (wollen), aber auch eigene Grenzen erfahren (müssen). Antworten auf häufige Fragen gibt Dr. Jeanette Bischkopf. Als Selbsthilfeverband möchten wir gerne Wegbegleiter sein, mit dieser Broschüre, aber auch mit dem Austausch und der Unterstützung, wie sie die Begegnung in Angehörigengruppen erfahrbar macht.

Die Broschüre, die von der BARMER GEK gefördert wurde, hat unser Informationsangebot im vergangenen Jahr um ein wichtiges Thema erweitert und wurde ca. 3.000-mal angefordert.

Dokumentation Jahrestagung „Psychiatrische Hilfen annehmbar gestalten“

Die Beiträge der Jahrestagung wurden dokumentiert und in einer Broschüre veröffentlicht. So können die Referate aus dialogischer Sicht zu einem schwierigen – und für Angehörige ganz besonders wichtigen – Thema einem breiteren Interessentenkreis über die Teilnehmer der Veranstaltung hinaus zugänglich gemacht werden.

Neuauflage „Borderline – Die Krankheit verstehen und Hilfe finden“

Nach wie vor ist das Interesse an der Borderline-Störung groß. Da die 2006 erstmals herausgegebene Informationsbroschüre zum Thema vergriffen war, haben wir 2010 eine überarbeitete und aktualisierte Neuauflage heraus gegeben.

6. Projekte

„Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“

Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt ist Teil eines auf mehrere Jahre ausgelegten Konzeptes zur Beteiligung der Selbsthilfe an der Erreichung der strategischen Ziele zur Verbesserung der seelischen Gesundheit in Europa, die im Grünbuch der EU¹ ausgeführt sind. Der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie kam verstärkt die Aufgabe zu, die Selbsthilfeaktivitäten zu koordinieren und zu vernetzen. Die daraus resultierenden Aktivitäten richten sich sowohl auf die Selbsthilfelandchaft selbst als auch auf Vernetzung mit anderen Akteuren, insbesondere dem „Aktionsbündnis für seelische Gesundheit“. Inhalt des mit dem Bundesministerium für Gesundheit für 2010 vereinbarten Projektes war die Koordination und Förderung der Selbsthilfeaktivitäten und der Aktivitäten im Rahmen der Patientenbeteiligung. Dazu gehörten:

- die Weiterentwicklung des „Selbsthilfenetzes Psychiatrie“, der Plattform für Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit der Selbsthilfe
- die aktive Beteiligung an Initiativen für Öffentlichkeitsarbeit und Entstigmatisierung, insbesondere die Mitarbeit im „Aktionsbündnis für seelische Gesundheit“
- die Mitarbeit in Arbeitskreisen, Fachgremien, Expertengruppen und bei Veranstaltungen
- Ausbau des Newsletters als aktuellen Informationsdienst für Selbsthilfe und Psychiatrie
- Ausbau der internetbasierten Kommunikations- und Informationsplattform für die ehrenamtlichen Gruppenleiter in der Selbsthilfe im Bereich der psychischen Erkrankungen sowie einer telefonischen Anlaufstelle „Beratung für Berater“.

0800 - 33 34 35 105 – Neue Telefonhotline im Selbsthilfenetz

In der 2. Jahreshälfte wurde eine Telefonhotline geschaltet, die wir den Teilnehmern am „Selbsthilfenetz Psychiatrie“ anbieten für Fragen aus dem Gruppenalltag wie z.B.

- Öffentlichkeitsarbeit: Themen, Räume, Werbung, Finanzierung ...
- Problematische Teilnehmer: Schwierigkeiten in der Gruppe
- Finanzielle Unterstützung und Förderung einer Selbsthilfegruppe
- „Interne Selbsthilfe“: Möglichkeiten und Grenzen
- Aufbau und Pflege einer Selbsthilfegruppe

Sie ist erreichbar montags von 16-19 Uhr aus dem dt. Festnetz unter der kostenlosen Rufnummer 0800 - 33 34 35 105 (aus dem deutschen Festnetz). Die Mitarbeiterinnen der Anlaufstelle sind auch per Mail erreichbar unter: lorenz.bapk@psychiatrie.de oder riemenschneider.bapk@psychiatrie.de.

„Der ganz normale Wahnsinn?“ Hilfen für Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen“

Eine gute Versorgung von psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen wird nur gelingen, wenn die Familien von Anfang an einbezogen und mit ihrem spezifischen Unterstützungs- und Informationsbedarf wahrgenommen werden. Und obwohl „Elternarbeit“ vielfach integraler Bestandteil therapeutischer Angebote ist, gibt es hier aus Sicht der Angehörigen Defizite, vor allem auch in der Phase vor dem Stellen einer Diagnose. Deshalb befasst sich der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. in einem Projekt, das vom Bundesgesundheitsministerium und dem BKK Bundesverband unterstützt wird, mit den

¹ Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Grünbuch, KOM(2005)484

Problemen und Bedürfnissen von Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen. Um hier einen ersten Überblick über die Bedürfnislage der Familien zu erhalten, wurde ein Online-Elternfragebogen entwickelt. Die Befragung soll dazu beitragen, die Bedürfnisse betroffener Familien und Eltern zu erkennen, Informationsmaterialien zu entwickeln und entsprechende Unterstützungsangebote zu identifizieren und einzufordern. Die Befragung ist inzwischen abgeschlossen und die Ergebnisse werden 2011 veröffentlicht. Sie wurden aufgegriffen bei der Erarbeitung einer Informationsbroschüre mit Basisinformationen für die Eltern, die 2011 veröffentlicht wird. Daneben wurde ein Überblick über vorhandene Informationsmaterialien und Hilfsangebote für Eltern zu einzelnen Diagnosen und Problemlagen zusammen getragen. Diese Übersicht steht auf unserer Homepage zur Verfügung.

„Psychisch krank im Job“: Seminare und kein Ende

In fast 30 Seminaren konnten 2010 Informationen und Aufmerksamkeit im Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitern in verschiedenste Unternehmen deutschlandweit getragen werden. Und auch für 2011 gibt es schon eine große Zahl an Anfragen, wobei wir in vielen Firmen wiederholt tätig sind, was für den Bedarf, aber auch für die Qualität unseres Angebotes spricht.

Neben den bewährten Seminarinhalten und Referenten trägt dazu auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen DepressionsLiga (DDL) bei, deren Kompetenz durch eigene Erfahrungen mit Depressionen im beruflichen Umfeld eine Bereicherung für unser Seminarangebot darstellt.

Einrichtung eines bundesweiten Beratungsangebotes „Seelische Gesundheit“

Angehörige, Betroffene aber auch professionelle Helfer suchen Antworten auf ihre Fragen zu psychischen Krankheiten. Der Informations- und Beratungsbedarf ist ebenso groß wie die angesprochene Themenvielfalt. Sie umfasst unter anderem:

- das Krankheitsbild,
- die Diagnose,
- den Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen,
- rechtliche Fragen,
- Fragen zu Therapien und
- zur Versorgungslandschaft,
- und auch den Wunsch, über sehr persönliche Dinge zu sprechen.

Deshalb will die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie unter einer bundesweit einheitlichen Telefonnummer ihr bisheriges Beratungs-Telefon und die Emailberatung zum Thema „Seelische Gesundheit“ wesentlich erweitern, vor allem zusätzlich die Qualität des Angebots steigern und sichern.

Erste Vorarbeiten für das von der Techniker Krankenkasse geförderte Projekt konnten 2010 erfolgen. Neben einer Bedarfsanalyse und Kontakten zu anderen Anbietern (z.B. Alzheimer-Telefon) wurden Interessenten für eine ehrenamtliche Beratungstätigkeit durch inner- und außerverbandliche Kontakte gesucht und gefunden sowie ein Curriculum zur Aus- und Weiterbildung der Berater/innen entwickelt, die im Jahr 2011 startet.

Integrationspreis Impuls 2010

Innovative Versorgungsnetzwerke für psychisch kranke Menschen standen im Fokus des diesjährigen Integrationspreises „Impuls 2010“ des Bundesverbands der Angehörigen psychisch Kranker e.V. und der

Janssen-Cilag GmbH. Aus über 50 Projekteinsendungen ermittelte die sechsköpfige Fachjury aus Politik, Wissenschaft, Medizin, Betroffenen und Angehörigen den Preisträger.

Ausgezeichnet wurde die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Duisburg. Sie hat die Versorgungslücke für Kinder psychisch kranker Eltern erkannt und ein vorbildliches Netzwerk unterschiedlicher Hilfesysteme für diese Kinder geschaffen. Für den Impuls-Integrationspreis 2010 qualifiziert hat sich die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) nicht nur, weil sie durch ihre Netzwerke in unterschiedlichen Stadtteilen einen wichtigen strukturellen Rahmen geschaffen hat, in dem sich konkrete Hilfsangebote entfalten können. Beispielhaft ist vor allem, wie sich die Fachleute aus der Jugendhilfe, der Erwachsenenpsychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie auf gemeinsame Standards der Zusammenarbeit verständigt haben und nun Hand in Hand arbeiten. Die Preisverleihung fand im Rahmen der 6. Berliner Psychiatrie-Tage der Charité Anfang Januar 2011 statt.

Der Integrationspreis wird alle zwei Jahre verliehen. 2008 war mit dem Zwickauer Hilfe Zentrum ein Projekt zum Schwerpunktthema Arbeit ausgezeichnet worden. Informationen zum Preisträgerprojekt sowie eine Datenbank der eingereichten Projekte zu den Schwerpunktthemen Versorgungsnetzwerke und Arbeit unter: www.impuls-psychiatrie.net.

7. Einbindung in Netzwerke

EUFAMI (European Federation of Associations of Families of People with Mental Illness)

Die Interessen der deutschen Angehörigen psychisch Erkrankter werden in der europäischen Angehörigenorganisation EUFAMI von drei vom BApK entsandten Delegierten vertreten, von denen zwei auch Mitglieder im Board of Directors (BoD) sind. Satzungsgemäß schieden unsere beiden BoD-Mitglieder Ursula Brand und Annegret Eck nach vier Amtsperioden von je vier Jahren aus. Beiden Delegierten gebührt unser Dank für ihre langjährige und erfolgreiche Tätigkeit. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Janine Berg-Peer (Berlin) und Melanie Gorspott (Leipzig) zwei sehr engagierte Nachfolgerinnen gewinnen konnten, die den BApK zukünftig als Delegierte und BoD-Mitglieder vertreten werden.

Mitarbeit im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA)

Zunehmende Bedeutung kommt unserer Beteiligung als Patientenvertreter beim G-BA zu. Mitarbeiter des BApK waren ständige Vertreter in Arbeitsgruppen und Ausschüsse, so Carsten Kolada in den Unterausschüssen „Psychotherapie“ und „Methodenbewertung“ mit den Arbeitsgruppen „Antragsprüfung“, „Prüfung Richtlinienverfahren“, „Qualitätssicherung / Dokubogen“ und „Sucht“ sowie Dr. Ingrid Bräunlich in die Arbeitsgruppe „Soziotherapie“. Zusätzlich wurde Leonore Julius in die Arbeitsgruppe „Priorisierung / Versorgungsorientierung“ berufen, die sich am Beispiel des Krankheitsbildes Depression mit der Systematisierung der Arbeit des G-BA befasst. Wir können feststellen, dass wir als Patientenvertreter inzwischen durchaus akzeptiert und unsere Einlassungen gehört werden.

Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreisen und Beiräten

Ein wichtiges Arbeitsfeld des BApK stellte erneut die Mitarbeit in zahlreichen Arbeitskreisen und Gremien dar. Daran waren sowohl Vorstandsmitglieder als auch Mitarbeiter beteiligt und vertraten die Belange der Familien mit psychisch Kranken. Dazu gehören u.a.:

Arbeitskreise Chronisch Kranke der BAG Selbsthilfe² und des DPWV³

Diese Arbeitskreise dienen der fachlichen Abstimmung der Mitgliedsverbände in gesundheitspolitischen Fragen. Die Auswirkungen des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes (ANMOG) und die UN-Behindertenrechtskonvention waren Schwerpunktthemen. Für den BApK nahm seine Geschäftsführerin regelmäßig an den Sitzungen teil.

Kontaktgespräch Psychiatrie

An diesem Arbeitskreis sind u.a. Vertreter aller Wohlfahrtsverbände sowie der Patienten- und Angehörigen Selbsthilfe beteiligt. Er trifft sich zweimal im Jahr und befasst sich hauptsächlich mit Qualitätsfragen und Entwicklungen im Bereich der komplementären psychiatrischen Versorgung. Auch dort wird der BApK durch seine Geschäftsführerin vertreten.

Patientenforum der Bundesärztekammer

Zu den wenigen indikationsspezifischen Organisationen, die in diesem Forum vertreten sind, gehört auch der BApK. Diese Aufgabe wird von Beate Lisofsky wahrgenommen.

Leitlinien zur Behandlung von Depressionen

Nach der Veröffentlichung dieser Leitlinien Ende 2009 folgte 2010 die Entwicklung der ergänzenden Patientenleitlinien. Diese sollen 2011 veröffentlicht werden. Vertreter in diesem Gremium ist Carsten Kolada.

Leitlinien zur Behandlung bipolarer Erkrankungen

Zur Diagnostik und Therapie bipolarer Erkrankungen sind ebenfalls S3-Leitlinien in Vorbereitung. Dort vertreten Karl Heinz Möhrmann und Sigmar Reinboth die Angehörigenaspekte.

Leitlinien zur psychosozialen Versorgung

Seit 2009 wird an der Erarbeitung dieser Leitlinie gearbeitet. Für die Angehörigen wirkt dort Gudrun Schliebener mit.

Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR)

Hier arbeitet Edith Mayer in der Arbeitsgruppe „Persönliches Budget“ mit. Sie sieht die Gefahr, dass Umsetzungsrichtlinien die Ausgrenzung von psychisch Kranken zur Folge haben könnte und versucht, dem entgegen zu wirken.

Arbeitsgemeinschaft „Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern“

In dieser AG treffen regelmäßig Vertreter von Projekten und Initiativen für Kinder von psychisch kranken Eltern zusammen. Vorrangiges Ziel des Netzwerks ist es, mehr Beachtung für diese Kinder zu erreichen.

² Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen

³ Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Beate Lisofsky, die sich seit Jahren für das Thema engagiert, sowie Marlies Hommelsen, die ebenfalls einschlägige Berufserfahrung auf diesem Gebiet hat, arbeiten dort mit.

Tagungen, Kongresse, sonstige Veranstaltungen

Bei einer Reihe von ganz unterschiedlichen Veranstaltungen waren Repräsentanten des BApK als Teilnehmer sowie zu Referaten, Grußworten und Podiumsdiskussionen eingeladen und konnten dort die Positionen des Verbandes darstellen. Dazu seien beispielhaft erwähnt:

DGPPN-Kongress 2010

Beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde machten BApK-Vertreter machten auch in diesem Jahr auf Probleme der Familien aufmerksam. Dies geschah u.a. an einem eigenen Informationsstand in einer Reihe mit anderen Mitgliedern des Aktionsbündnisses für Seelische Gesundheit, auf der Pressekonferenz am Eröffnungstag mit der Teilnahme unserer Vorsitzenden Gudrun Schliebener oder auf dem nun schon traditionellen Dialog-Forum im Kongressprogramm durch Eva Straub und Dieter Otte: Der BApK bezieht Position auf dem mit ca. 9.000 Teilnehmern größten Psychiatrie-Kongress im November im Berliner ICC.

Foren des VfA⁴

Vertreter des BApK beteiligten sich an einzelnen Foren des VfA, bei denen jeweils vor allem Vertreter der Politik zu Wort kamen.

Tagungen und Informationsveranstaltungen von Landesverbänden und Angehörigengruppen

Präsenz zeigten Mitglieder des Vorstands bei etlichen Veranstaltungen seiner Untergliederungen. Die Vermittlung von Standpunkten, Einschätzungen und Informationen kann bei diesen Gelegenheiten gut verbunden werden mit der Kontaktpflege und mit der Möglichkeit, vor Ort Themenfelder auszumachen, bei denen der BApK mit seinen Landesverbänden oder auch mit einzelnen Gruppen verstärkt zusammenarbeiten kann.

Jahrestagungen, Fachtagungen, Kongresse

u.a.: Jahrestagungen und Fachtagungen der APK⁵, des BPE⁶, der DGSP⁷ und der DGBS⁸, des Dachverbands Gemeindepsychiatrie, der BAG Selbsthilfe, des Bündnis gegen Depression, sowie Veranstaltungen der BDK⁹, der ACKPA¹⁰, der AGPR¹¹ und der DGN¹²

Diese Auswahl zeigt sehr deutlich die Komplexität des Versorgungssystems Psychiatrie mit einer Vielzahl von Akteuren mit natürlicherweise ganz unterschiedlichen Interessen. Hier die Stimme für die „Nutzer“, wie Patienten und deren Angehörige heute häufig genannt werden, zu erheben, ist uns ein wichtiges Anliegen.

⁴ Verband der forschender Arzneimittelhersteller

⁵ Aktion Psychisch Kranke

⁶ Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen

⁷ Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie

⁸ Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen

⁹ Bundesdirektorenkonferenz Psychiatrischer Krankenhäuser

¹⁰ Arbeitskreis für Chefärztinnen und Chefärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie an Allgemeinkrankenhäusern in Deutschland

¹¹ Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland

¹² Bündnis Gehirn und Gesundheit

Beteiligungen und Mitarbeit bei anderen Verbänden

Der Vernetzung dienen auch die Verbindungen des BApK zu anderen Verbänden:

So ist der Verband Mitglied bei der Aktion Psychisch Kranke (APK), bei der European Federation of Associations of Families of People with Mental Illness (EUFAMI), beim Bündnis gegen Depression, bei Irrsinnig Menschlich sowie in den Selbsthilfedachverbänden BAG Selbsthilfe und Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband und im Deutschen Behindertenrat (DBR).

Darüber hinaus arbeiten Vertreter des BApK mit in den (erweiterten) Vorständen des Kompetenznetzes Schizophrenie, des Kompetenznetzes Depression und der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände.

Punktuelle oder projektbezogene Zusammenarbeit gibt es auch mit weiteren Verbänden und Gruppierungen insbesondere aus dem Selbsthilfebereich; darüber wurde bereits an anderer Stelle berichtet.

8. Sonstige Verbandsaktivitäten

Mütterkuren – Power für Körper, Geist und Seele

Auch im Jahr 2010 konnte in Kooperation mit dem Müttergenesungswerk Württemberg und unserem Landesverband Baden-Württemberg wieder eine Schwerpunktcur für Mütter und Partnerinnen von psychisch Kranken in Bad Wurzach durchgeführt werden.

Diese Kuren erfreuen sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit. Die ganzheitliche Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit dem BApK entwickelt und ist speziell auf die Zielgruppe abgestimmt. So gehören auch Beratung durch einen Psychiater, Gruppengespräche zu Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag, Einzelberatung sowie Informationen durch einen Vertreter des BApK zu der Maßnahme. Ansprechpartner seitens der Angehörigen war erneut das Ehepaar Villinger aus Baden-Württemberg, dem unser Dank gebührt.

Psychiatrie-Verlag und Balance-Verlag

Als Mitgesellschafter ist der BApK dem Verlag langjährig verbunden und begleitet sowohl die inhaltlich strategische Weiterentwicklung wie auch die Positionierung am Büchermarkt. 2010 fiel die Entscheidung, einen potenten Mitgesellschafter aufzunehmen. Mit dem Schattauer-Verlag konnte dieser Mitgesellschafter gewonnen werden. Beide Verlage ergänzen sich gut, sodass alle Gesellschafter in diesem Schritt eine zukunftsfähige Ausrichtung sehen.

Vorstandsarbeit und Länderratssitzung

Der Vorstand tagte im Berichtsjahr vier Mal. Neben den vielfältigen Herausforderungen des Tagesgeschäfts stellen auch die internen und externen Rahmenbedingungen hohe Anforderungen an die Flexibilität, die Leistungsbereitschaft und das vorausschauende Handeln der Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter. Oberste Priorität behält die fachliche Arbeit in Projekten, in Gremien, in der Beratung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Die zunehmende – und durchaus erwünschte – Wahrnehmung des Verbandes als Gesprächspartner hat auch ihren Preis: sie erfordert personelle und finanzielle Ressourcen, die mitunter nur schwer bereitzustellen sind.

Die Fachtagung „Länderrat“ fand 2010 in Nordrhein-Westfalen statt. Neben Berichten über die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Ländern und über Projekte des Bundes- und der Landesverbände wurden insbesondere aktuelle Themen der psychiatrischen Versorgung und erfolgversprechende Lösungsansätze diskutiert. Die im Jahr zuvor begonnene Diskussion um die Weiterentwicklung und Anpassung der Selbsthilfe an den gesellschaftlichen Wandel wurde fortgesetzt und wird uns auch weiter begleiten.

Gewinnung von Fördermitgliedern

Die 2007 gestartete Initiative des Bundesverbands zur Gewinnung von Fördermitgliedern wurde 2010 fortgesetzt. Ziel ist die Schaffung einer soliden finanziellen Basis für die Arbeit des Bundesverbands, die die Unabhängigkeit des Verbandes gegenüber jedweden Förderern sicherstellen soll. Wir waren uns von Beginn an darüber klar, dass dies ein langwieriger Prozess werden würde und wir die Unterstützung der jeweiligen Landesverbände dafür brauchen. Ein großer Dank gilt den Landesverbänden, die unsere Initiative unterstützen. Neben natürlichen Personen sind inzwischen auch etliche Selbsthilfegruppen und – vereine, zwei Stiftungen und zwei Einrichtungen aus dem Versorgungsbereich Fördermitglied geworden, eine Entwicklung, über die wir uns sehr freuen. Wir danken allen, die unser Ziel mit befördern und hoffen, dass wir den Prozess erfolgreich fortsetzen können.

9. Förderer und Unterstützer

Es ist mehr als eine Pflichtübung, wenn wir uns an dieser Stelle bei unseren Partnern und Förderern für die finanzielle und ideelle Unterstützung bedanken, die sie uns im Jahr 2010 haben angedeihen lassen:

beim Bundesministerium für Gesundheit

- für die Förderung des Projektes „Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“ und
- für die Förderung des Projektes „Der ganz normale Wahnsinn? – Hilfen für Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen“
- für die Förderung der aktualisierten Neuauflage der Broschüre „Psychisch krank. Und jetzt?“ in türkischer und russischer Sprache

bei der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene¹³

- für die pauschale Förderung unserer Selbsthilfearbeit

bei den gesetzlichen Krankenkassen

- beim BKK Bundesverband für die Förderung des Projektes „Der ganz normale Wahnsinn? – Hilfen für Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen“
- beim BKK Bundesverband für die Unterstützung des Projektes „Psychisch krank im Arbeitsleben“
- bei der Techniker Krankenkasse für die Förderung des Projektes „Einrichtung eines bundesweiten Beratungsangebotes ‚Seelische Gesundheit‘“

bei den pharmazeutischen Unternehmen

¹³ Der GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe – Bund gehören an:

Verband der Ersatzkassen (vdek), Berlin

AOK-Bundesverband GbR, Bonn

BKK Bundesverband GbR, Essen

IKK e.V., Berlin

Knappschaft, Bochum

Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, Kassel

- Janssen-Cilag GmbH für die Unterstützung bei unseren satzungsgemäßen Aufgaben in den Bereichen Information und Aufklärung

bei der Familien-Stiftung Psychiatrie

- für den Zuschuss zu dem Projekt „Förderung der seelischen Gesundheit – Selbsthilfe als Partner und Motor“

nicht zuletzt

- bei allen, die uns auf vielfältige Weise unterstützt haben, wie z.B. durch Expertisen, durch Honorarverzicht für Referate und Abdruckgenehmigungen oder die kostenlose Überlassung von Räumlichkeiten aber auch durch ihren Rat und ihre Ermutigung

und ganz besonders bei unseren Fördermitgliedern und Spendern.

10. Vorschau 2011

Jahresprojekt „Selbsthilfe als Partner und Motor 2011“

Empowerment und Öffentlichkeit für psychisch kranke Menschen und ihre Familien

Im den nächsten Jahren soll, beginnend 2011, der Schwerpunkt auf die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit gelegt werden. Dabei gilt es Antworten auf folgende Fragen zu finden:

- „Outing“ als Möglichkeit oder Voraussetzung für Empowerment?
- Gefahr der Instrumentalisierung, nicht nur durch die Medien, sondern auch im Zusammenhang mit Anti-Stigma-Aktionen von Anbietern
- Inwieweit - und für wen - wirkt Öffentlichkeitsarbeit präventiv?
- Wie umgehen mit eigenen Ängsten und Grenzen (Selbststigmatisierung, Scham, Unsicherheit, schlechte Erfahrungen, unsensible und falsche Berichterstattung, Sensationsgier der Medien)

Auch und gerade der Umgang mit den berechtigten Schutzinteressen der Patienten und ihrer Familien soll und muss ein zentrales Thema bei der Auseinandersetzung sein. Dabei gilt es, praktische Handlungsempfehlungen zu entwickeln und in der Umsetzung zu erproben, die nicht nur uns, sondern im Endeffekt der Gesamtgesellschaft nutzen und zu einem offeneren und akzeptierenden Umgang führen. Es ist also notwendig, psychischer Krankheit, ihrer Behandlung und den vielfältigen Wegen und Möglichkeiten des Umgangs ein individuelles Gesicht und Stimme zu geben: „I’m a person, not a label“. Dies soll, in einem darauf folgenden Projektschritt, in einer Kampagne „OpenFace“ umgesetzt werden

Hilfen für Familien mit psychisch auffälligen Kindern und Jugendlichen

In 2011 werden die Ergebnisse der Eltern-Befragung veröffentlicht, die erfolgreich abgeschlossen wurde und sich in der Auswertung befindet. Erstes Ergebnis ist die Erarbeitung einer Informationsbroschüre für Eltern „Wahnsinnskinder?“, die auch in türkischer Sprache zur Verfügung gestellt wird. Durch Informationsmaterialien (Flyer) für Multiplikatoren sollen die Angebote breiter nutzbar gemacht werden.

Psychiatrienetz

Wie bereits ausgeführt, wird das Psychiatrienetz – und damit auch unsere Homepage – technisch modernisiert. Mit dem neuen System werden auch Funktionen unterstützt, die die Kommunikation mit den

Nutzern ermöglichen und damit den Austausch untereinander fördern. Auch interne, passwortgeschützte Seiten werden zukünftig möglich sein.

Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben

Die in dem Projekt „Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben“ entwickelten Seminare stehen als reguläres Angebot in der betrieblichen Gesundheitsprävention zur Verfügung. Die Praxishilfe „Psychisch krank im Job. Was tun?“, die ebenfalls innerhalb des Projektes entstanden ist, ist weiterhin sehr stark nachgefragt und wird 2011 in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis Seelische Gesundheit aktualisiert und in einer Neuauflage veröffentlicht.

Einrichtung eines bundesweiten Beratungsangebotes „Seelische Gesundheit“

In diesem Projekt wird 2011 die Ausbildung der ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater durchgeführt und die technische Plattform für die Telefonhotline geschaffen. Ab Mitte des Jahres sollen die Beratung per Telefon und Mail ihre Arbeit aufnehmen; geplant ist eine Verfügbarkeit von ca. 40 Stunden pro Woche. Zum Bekanntmachen des Angebots wird verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betrieben und mit dem Aufbau einer Wissensdatenbank begonnen.

Schizophrenie-Broschüre

Um unser Broschürenangebot zu ergänzen, ist in Kooperation mit unserem Landesverband Nordrhein-Westfalen die Herausgabe einer Informationsbroschüre geplant, die Antworten auf die wichtigsten Fragen von Angehörigen schizophrener Erkrankter geben soll. Als Autor konnte Prof. Asmus Finzen gewonnen werden.

11. Zum Schluss

Kontinuität und Innovation – das sind die Pole, zwischen denen sich die Entwicklung der Familien-Selbsthilfe weiter entwickeln wird. Das gilt auch, wenn es in den nächsten Jahren verstärkt darum gehen wird, neue, auch jüngere, Menschen für die Selbsthilfearbeit in unserem Verband zu begeistern. Das beinhaltet die Suche nach neuen Wegen, ohne die (alten) Ziele aus den Augen zu verlieren, eine offene und lebendige Verbandskultur weiter zu entwickeln und Herausforderungen auch weiterhin als Chancen zu begreifen. Das gilt für jeden Einzelnen wie auch für unseren Selbsthilfeverband, der nur so stark ist wie die Summe seiner Mitglieder.

Wir danken allen, die uns durch ihr Engagement, durch finanzielle Zuwendungen oder durch fachlichen Rat unterstützt und begleitet haben und hoffen auch für die Zukunft auf ihre Hilfe gemäß unserem Motto

Mit psychisch Kranken leben – selbstbewusst und solidarisch!

Bonn, im März 2011

Vorstand und Geschäftsführung des BApK